Max Barthel (1893-1975)

DER ROSENGARTEN

Nach sechs langen Monaten kam unsre Zeit.
Im prunkenden Schwurgerichtssaal
Saßen wir eng an einander gereiht
Ganz ohne Sehnsucht und Qual.
Dem wir entstammen, dem Licht und den Flammen
Das machte uns feurig und klar.
Wir standen auf und schlugen zusammen Hoch
über Gesetz und Talar.

Das kam, wir waren im strahlenden Tag
Eine lange Hofstunde frei.
Der Garten so paradiesisch lag
Voll Rosen und Licht und Salbei.
Die schmalen Hände waren blaß wie die Wände,
Die Stirn wie das Zuchthaus so feucht.
Als ob er unsere Sehnsucht verstände:
Der Himmel war voller Geleucht.

Wir gingen spazieren im Garten der Fraun,
Die Wege bestreut mit Kies.
Wir mußten nur immer aufatmen und schaun
Und denken an unser Verließ,
Wo mit dumpfen Gehirnen und stumpfen Stirnen
Die Männer im Kreise umgehn,
Und daß im Garten die Diebinnen und Dirnen
In blühenden Rosen stehn.

Ein Wächter mit grimmigem Zuchthausblick
Belauert der Männer Trott.
Spricht einer, zieht er am Glockenstrick:
Den Schuldigen gnade Gott.
Er wird auf der Stelle aus gnädiger Helle
Drei Tage ins Dunkle gesteckt,
Da liegt er winselnd danach an der Schwelle
Vor Hunger und elend verdreckt.

Doch blühende Rosen anzuschaun
Ist beinahe so selig und gut,
Wie stehen vor Mädchen und blühenden Fraun,
Das Herz überschwemmt mit Blut.
In gramvollen Wochen von Dornen zerstochen
Und wehmütig sein und verglüht:
Wir haben gesprochen und Rosen gebrochen,
Weil die Rose für Menschen blüht.

Der Wächter machte ein böses Gesicht
In den Rosen und in Salbei,
Aber wir standen im himmlischen Licht:
Zu Mittag sprach man uns frei.
Von erhabenen Firnen das Licht auf den Stirnen,
So schritten wir durch das Tor

classtests.com

Und dachten an den Garten der Dirnen
Schmerzhaft wie nie zuvor.
(281 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/barthel/herzfaus/chap01.html

classtests.com